

Amts- und Anzeigebatt

für den

Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

Abonnement
viertelj. 1 M. 20 Pf. einschließlich
des „Illustrirten Unterhaltungsbüch-
es der Humor. Beilage „Seifen-
blasen“ in der Expedition, bei
unsern Boten sowie bei allen
Reichspostanstalten.

Erscheint
wöchentlich drei Mal und zwar
Dienstag, Donnerstag u. Sonn-
abend. Insertionspreis: die
kleinspaltige Zeile 12 Pf. Im
amtlichen Theile die gespaltene
Zeile 30 Pf.

Berantwortlicher Redakteur, Drucker und Verleger: E. Hannebohn in Eibenstock.

48. Jahrgang.

Nr. 153.

Sonnabend, den 28. Dezember

1901.

Der Gasthofsbesitzer Albin Schmidt in Unterstühzengrün
beabsichtigt, in dem unter Nr. 70 B des Brandversicherungs-Catasters, Nr. 218 des Flur-
buchs für Unterstühzengrün gelegenen Grundstücke eine

Schlächterei für Groß- und Kleinvieh

zu errichten.

Einige Einwendungen hiergegen, soweit sie nicht auf besonderen Privatrechtstiteln
beruhen, sind bei deren Verlust binnen 14 Tagen, vom Erscheinen dieser Bekanntmachung
an gerechnet, hier anzubringen.

Schwarzenberg, am 16. Dezember 1901.

Königliche Amtshauptmannschaft.

Krug von Nidda.

Sch.

Die Königliche Amtshauptmannschaft hat mit dem Bezirksausschusse als Sachver-
ständige zu den Bezirksschäzungsausschüssen bei der staatlichen Viehversicher-
ung und zugleich als von den Ortsbehörden anzuziehende Sachverständige zur Er-
mittlung der nach dem Reichsgesetz vom 23. Juni 1880 bei austretenden Sachen
für getötete Thiere zu gewährenden Entschädigungen für den amtsaufmanns-
chaftlichen Bezirk auf das Jahr 1902 die in nachstehendem Verzeichniß aufgeführten Herren
gewählt.

Königliche Amtshauptmannschaft Schwarzenberg,

am 23. Dezember 1901.

Krug von Nidda.

B.

Amtsgerichtsbezirk Eibenstock.

- 1) Ortsrichter Carl Friedrich Hößner in Carlsfeld,
- 2) Tischler Adolf Baumgarten daselbst,
- 3) Gutsbesitzer und Schlachtereureinnehmer Adolf Werner in Hundshübel,
- 4) Privatier und Dekonom Ernst Falk daselbst,
- 5) Gutsbesitzer und Gerichtsschöffe Oswald Baumgärtel in Oberstühzengrün,
- 6) Gutsbesitzer Gustav Scheibner in Reithardtsthal,
- 7) Brauereibesitzer Christian Gottlieb Tippner in Oberstühzengrün,
- 8) Gutsbesitzer Christian Gottlieb Baumgärtel in Schönheide,
- 9) Wirtschaftsbesitzer Gottlieb Lenk daselbst,
- 10) Guts- und Schneidemühlensbesitzer Robert Friedrich Frölich in Sosa,
- 11) Gutsbesitzer Gustav Schneider in Sosa,
- 12) Gutsbesitzer Karl August Schubert in Unterstühzengrün,
- 13) Gasthofbesitzer Carl Gottlieb Heier in Wildenthal.

Zwangsvorsteigerung.

Das im Grundbuche für Schönheide Blatt 1005 auf den Namen der Auguste
Emilia verehel. Neumann eingetragene Grundstück soll am

Die Aufteilung Nordafrikas.

Zwischen Frankreich und Italien soll ein Geheimvertrag
über die Abgrenzung der beiderseitigen Interessen in Nordafrika
zu Stande gekommen sein. Genaues weiß man darüber noch nicht
und fast scheint, als ob ein italienischer Staatsmann sich „ver-
schnappt“ habe. Mag dem aber wie immer sein, — jedenfalls
erregt die Sache Aufsehen und Bedenken.

Die Aufteilung des nordafrikanischen Küstenlandes, wobei
Frankreich die Anspruchshöhe auf Marokko erhielt und seinen
algerischen Besitz bis an den Atlantischen Ozean ausdehnte, Italien
sich zwischen Ägypten und Tunis einrichtete, würde mannig-
fache Interessen verlegen und selbst in Deutschland und Österreich,
allen offiziellen Versicherungen zum Trotz, nicht angenehm be-
rühren. Spanien freilich, das sich von jener als Erben der
Sultanate Jes und Marokko betrachtet hat, würde mit seinen
etwaigen papieren Protesten keine Beachtung finden; bei seiner
absoluten Ohnmacht würde es sich zu einer thakräftigeren Haltung
nicht aufschwingen können; für die Sache der Zivilisation wäre
es überdies vollkommen gleichgültig, ob Verder oder Spanier
Marokko besiegen und verwalten. Ob die Türkei bei dem Versuch
der Verwirrung des französisch-italienischen Abkommens Ver-
stand leisten würde, ist fraglich; da aber Tripolis von den übrigen
türkischen Besitzungen aus zu Lande nicht erreichbar ist und eine
türkische Flotte nicht existiert, so würde Italien mit den vorhandenen
türkischen Besitzungen rasch fertig werden. Gleichwohl sollte dieser
erste Erfolg die Italiener nicht gegen die Einsicht verblenden, daß
sie sich mit der Besiegereignung Tripolitanens ein Abenteuer
aufgebürdet haben, dessen energischer Fortführung sie weder militärisch
noch finanziell gewachsen sind. Eingetellt zwischen den
Franzosen in Tunis und den Engländern in Ägypten, sind sie
auf lange Strecken Grenznachbarn von Nationen geworden, die
ein starkes Bestreben nach Gebiets-Ausdehnung und Macht-
erweiterung haben. Notwendig der Süden von Tripolis wird
nicht verfehlten, als Ausgangspunkt von Karawanensträßen nach
den größeren Dafen und dem Sudan die Eifersucht der Franzosen
zu erregen.

Wie sich auch die Dinge gestalten mögen, einmal in Fluss
gekommen, müssen sie notwendig zu stets neuen Konflikten und
daraus sich ergebenden neuen Abmachungen führen, die Italien
in eine fatale Zwangslage verlegen, deren schließlich Ergebnis
sich in großen Zügen immerhin mit einiger Sicherheit berechnen
läßt. Deutschland und Österreich werden selbstverständlich nicht
geneigt, materiell auch kaum in der Lage sein, Italien bei seinem
afrikanischen Abenteuer einen, sei es auch nur moralischen, Beistand
zu leisten, und Italien sähe sich damit auf eine Politik ange-
wiesen, die es an der Seite jener Mächte steht, ohne deren Wohl-

wollen seine Stellung in Tripolis unhalbar sein würde. Mit
kurzen Worten, das französisch-italienische Abkommen wird durch
die unerbittliche Logik der Ereignisse Italien vom Dreieck ab-
und einer Haltung zuführen, welche Frankreich und England
der Notwendigkeit überhebt, um die Freundschaft des nie zu
Gegendiensten bereitwilligen Russland zu werben. Darüber, ob
der Zweibund Deutschland-Österreich Urtreue hätte, sich dieser
Entwickelung zu freuen oder nicht, schon jetzt Betrachtungen an-
zustellen, ist versucht, zumal da man dabei einen gewichtigen
Faktor, das Verhalten Russlands, einnehmen außer Rechnung
stellen muß: Auch könnte es sein, daß eine Beendigung des
Burenkrieges den Engländern die Neigung einflößt und die Mög-
lichkeit gewährt, sich gegen die Umwandlung des Mittelmeeres in
einen französisch-italienischen See zu wehren.

Tagesgeschichte.

— Deutschland. Der Kaiser hat sich über das
Eisenbahn-Unglück bei Paderborn wiederholt und ein-
gehend Bericht erstatten lassen und hat bestimmt, daß aus seiner
Privatschatulle ein Betrag von zehntausend Mark zur sofortigen
Verfügung gestellt wird, damit zu Gunsten der Hinterbliebenen
in etwa erforderlichen Fällen sofort eingeschritten werden kann.

— Prinz Friedrich Leopold soll an die Spitze des
5. Armeekorps in Polen treten, um auf diese Weise zugleich in
Person einen Mittelpunkt des Deutschthums von besonderer An-
ziehungskraft zu schaffen.

— Frankreich. Eine wichtige Kanalvorlage dürfte dem-
nächst das Plenum der französischen Kammer beschäftigen. Die
Marinekommission der Kammer genehmigte den Bericht, welcher
den Gesetzentwurf betr. den Bau des Zweie-Meere-Kanals,
der den Atlantischen Ozean mit dem Mittelmeer verbinden soll,
zur Annahme empfiehlt.

— Holland. Es ist jetzt der holländischen Polizei ge-
lungen, den Urheber aller unwahren Ausschreitungen über
das Königspaar festzustellen. Es ist dies dieselbe Persönlichkeit,
welche vor zwei Jahren vorübergehend in der Brüsseler
Transvaalgesandtschaft als Hilfschreiber beschäftigt war und sich
schon damals als Spion Englands verdächtig gemacht hatte.
Nach seiner Entlassung aus dieser Stelle war jener Mann als
Lieferant unwahrer Meldungen aus dem Burenlager für englische
Blätter thätig und verübte später einen allgemein bekannten
Streich auf dem Brüsseler Nordbahnhof, indem er während der
Durchfahrt Dr. Lepds dessen Altenkoffer entwendete.

— Südafrika. Lord Kitchener hat das mehrjährige
Schweigen über die kriegerischen Vorgänge auf dem Kriegsscha-

platz gebrochen, indem er über eine recht rege Thätigkeit der
Buren aus Johannesburg folgendes berichtet: Dewett griff mit etwa 800 Mann am 18. Dez. den General Dartnell bei
Landsberg im District Bethlehem an. Der Feind kam bis auf 150
Yards heran, wurde aber nach mehrstündigem Kampf vertrieben und
verlor etwa 20 Mann. Auf unserer Seite wurden 4 Mann
getötet, 2 Offiziere und 10 Mann verwundet. General Spens
berichtet: 200 Mann berittene Infanterie, welche in getrennten
Abteilungen Farmen im Begierden-District in Transvaal ab-
rückten, wurden von 300 Buren und 40 bewaffneten Eingeborenen
unter Brig angegriffen. Ein Theil wurde überwältigt, ehe
General Spens ihnen Beifall leisten konnte. Die Verluste
sind schwer. Einzelheiten fehlen noch. 2 Offiziere sind schwer
verwundet. In der Orange-Colonie erreichten die Obersten Damond
und Rimington, die parallel marschierten, Tafelkop. Bei Tages-
anbruch des 20. Dezember überfielen plötzlich Buren unter
M. Botha Damond und besetzten trotz tapferen Wider-
standes ein Kopje, welches die Hauptmacht und die Geschütze
beherrschte. Sie hielten den Punkt jedoch nur kurze Zeit besetzt.
Damond vertrieb die Buren aus ihrer Stellung, bevor Rimington
hinzukam. Die Verluste sind jedoch schwer. Damond ist
schwer verwundet, 2 Offiziere und 20 Mann sind tot, 3 Offiziere
und 17 Mann verwundet. Rimington nahm die Verfolgung
der Buren mit Nachdruck auf und trieb sie über den Wilge-Fluß.
Die Buren ließen 6 Tote zurück. Rimington nahm den Kom-
mandanten Leyter und 4 Mann gefangen. Später kam ein Bure
unter dem Schutz der Parlamentärflagge und bat um die Er-
laubnis, die Toten mitzunehmen. Dies wurde gestattet.

Eine Depesche Lord Kitcheners aus Johannesburg vom 22. Dezember meldet: Oberst MacKenzie griff das
Kommando von Barend Smits im District Karolina am 19. d.
W. an. 6 Buren wurden getötet, 16 gefangen genommen.
Die Kolonne des Oberst Parks wurde im Volksstrom-District in
der Nacht vom 19. Dez. von Müller-Trichardt, der ein schweres
Geschütz mit sich führte, angegriffen. Der Feind wurde zurück-
geworfen und ließ 8 Tote und 3 Verwundete zurück. Auf
britischer Seite wurden 7 Mann getötet, 6 Offiziere und 18
Mann verwundet.

Eine besonders unangenehme Weihnachtsüberraschung hat schließlich am heiligen Abend der gefürchtetste aller
Burengenerale, Dewett, Herrn Kitchener bereitet, wie folgendes
weitere uns zugegangene Telegramm berichtet:

London, 27. Dezember. Lord Kitchener
meldet: Dewett erkrankte am 24. Dezember
in Irman's Lager bei Tweesfontein, wo vier
Kompanien Yeomanry standen. Die englischen
Verluste sind beträchtlich.

— China. Die „Berl. R. N.“ schreiben: Einem von geheimer Seite uns zur Verfügung gestellten Privatbrief eines in Südhina lebenden Deutschen entnehmen wir, daß dort unter den Europäern wegen der Thätigkeit der Missionare in politischer Beziehung nach wie vor starke Bedenken bestehen. Der Bekleidungsfeind mache unter den Chinesen, die nicht befähigt seien wollen, dieses Blut; noch mehr der Umstand, daß die Missionare betrifft ihrer Schülinge, der chinesischen Christen, sich auch in chinesische Privathandels einmischen und deren Austragung vor die Konsulate brächten; dort glaubten sich dann die Chinesen zu rügegeht und ungerecht behandelt. So erhalte der Hof gegen die Europäer immer neue Nahrung, und man könne vor einem abermaligen schlimmen Ausbruch nicht sicher sein.

Locale und sächsische Nachrichten.

— Eibenstock. Umschreibung von Fahrkarten. Die Staatseisenbahnverwaltung hat Anweisung gegeben, daß zu den Stationen, die bei Umschreibung von Fahrkarten als eine Station zu betrachten sind, von jetzt an auch Schönheide und Eibenstock gerechnet werden. Diese Neuerung wird von vielen Reisenden nach dem Erzgebirge mit Freuden begrüßt werden. Bisher war es ihnen nicht vergönnt, auf Rückfahrtkarten von Zwotau oder Chemnitz u. s. w. über Kirchberg nach Schönheide oder Ober Schönheide die Rückreise ohne Nachzahlung von Eibenstock über Aue nach Zwotau u. s. w. anzutreten. Die Reisenden machten in der Regel wegen der günstigen Verbindung die Hinreise über Zwotau-Kirchberg nach Schönheide oder Ober Schönheide und von da thießt zu Fuß oder Wagen durch Schönheide nach Schönheiderhammer und dann nach Eibenstock. Von der Stadt Eibenstock gingen sie aber nicht wieder nach Schönheiderhammer oder Schönheide zurück, sondern nahmen ihre Rücktour vom Bahnhof Eibenstock aus, um noch Geschäfte in Aue oder Schneeberg u. s. w. abzuwickeln. Stellten sie nun vor Antritt der Rückfahrt bei der Stationverwaltung in Eibenstock einen Antrag auf Umschreibung ihrer Fahrkarten, so konnte nach den bisherigen Bestimmungen dem Wunsche nur dann entsprochen werden, wenn der Reisende eine einfache Fahrkarte von Eibenstock nach Schönheiderhammer und einer Rückfahrtkarte von Eibenstock nach Blaenthal nachholte. Mit Einführung der eingangs erwähnten Neuerung ist nun diese Nachzahlungspflicht wegfallen, und es steht jetzt dem Reisenden frei, auf Rückfahrtkarten von Zwotau u. s. w. nach Schönheide die Rückreise nach bewirkter Umschreibung ohne Nachzahlung von Eibenstock über Aue-Wilzau nach Zwotau u. s. w. zu bewirken.

— Leipzig, 23. Dezbr. In dem Konkursverfahren über das Vermögen der Leipziger Bank soll vom Konkursverwalter mit Genehmigung des Gläubiger-Ausschusses eine Abschlagsvertheilung vorgenommen werden, zu welcher 25 Mill. Mark zur Verfügung stehen, wobei 817 M. 78 Pf. bevorrechtigte Forderungen und 74,177,862 M. nicht bevorrechtigte Forderungen zu berücksichtigen sind. Die Auszahlung der Abschlagsdividende wird mit Rücksicht auf die zu beobachtenden gefährlichen Vorschriften nicht vor der zweiten Hälfte des Januar 1902 begonnen werden können und voraussichtlich zwei bis drei Wochen in Anspruch nehmen. Der mutmaßliche Prozentsatz der Dividende wird vom Gläubigerausschuß auf 30 Prozent festgesetzt werden.

— Schlettau. Eine Gasexplosion von bedeutender Wirkung hat am Sonntag Abend gegen 8 Uhr, in dem an der Bahnhofstraße gelegenen Hausgrundstück des Herrn Gustav Beckert stattgefunden. Installateure waren mit dem Anstellen der Gasleitung beschäftigt, wobei sie, ohne vorher die Leitung geprüft zu haben, einen Gasrahmen öffneten, sodass sich ein Nebenzimmer dicht mit Gas anfüllte. Beim Betreten dieses Raumes erfolgte eine Explosion, durch deren Gewalt nicht nur sämtliche Thüren und Fenster aus ihren Lagern gerissen und fortgeschleudert, sondern auch im Hause, sowie auch an Mobilien vielfältiger Schaden angerichtet wurde. Beider sind auch bei dem Unfall mehrere Personen nicht unerheblich durch Quetschungen und starke Brandwunden verletzt worden. Eine Besorgniß für das Leben der Verletzten soll jedoch nicht vorhanden sein.

— Mittweida, 19. Dezbr. Ein hiesiger Schuymann, der sechs Jahre als Soldat gedient hat, wurde jetzt von Desterreich als dortiger Unterthan reklamiert, da sein Vater aus Desterreich stammt. Der Bruder hat ebenfalls in Sachsen gedient. Für den Schuymann ist die Wohnung um so schwerer, weil er verheirathet, Vater mehrerer Kinder und schon 33 Jahre alt ist.

— Aus dem Vogtlande. Zu seiner Zeit des Jahres hat der immerhin noch starke Übergläubig bei der vogtländischen Bevölkerung ein so weites Feld, wie um die Weihnachtszeit, besonders ist es der Heiligabend und der Sylvesterstag, wo sowohl jede Stunde ihre Bedeutung hat. Am Heiligabend Mittag darf zunächst der Kirchspiel auf dem Tische nicht fehlen, je größer die Portion verzehrt wird, desto mehr ist man im folgenden Jahre mit Geld gesegnet. Nachmittags nach 6 Uhr darf Absalmwasser nicht mehr aus dem Hause gegossen werden, denn soviel Wasser aus dem Hause kommt, soviel Tränen im nächsten Jahre verloren werden. Auf dem Abendtisch müssen neuerlei Speisen vertreten sein, soviel daran fehlen, soviel Glieder der Familie im folgenden Jahre sterben und verbergen. Und solche abergläubische Ueberlieferungen gibt es noch viele.

— Eines der merkwürdigsten Gesuche, die jemals an die Petitionsdeputation des Landtages gerichtet worden sind, ist die Petition um Erlang eines Gesetzes wegen ärztlicher Behandlung unheilbar kranker Personen. Der Gesuchsteller wünscht daß ein Geist erlassen würde, das dem Arzte gestattet, unheilbar kranke Personen auf ihrem eigenen Wunsch zu vergiften. Der rein menschliche Standpunkt gestattet eine verschiedene Beurtheilung dieses Wunsches, den die Deputation kurz mit dem Hinweise abgelehnt hat, daß dieses Begehrungen gegen die Reichsgeleybung verstöße. Damit konnte man sich ohne Weiteres einer Besprechung dieses etwas peinlichen Themas entziehen.

Sitzung des Bezirksausschusses der Königlichen Amtshauptmannschaft Schwarzenberg.

am 20. Dezember 1901.

- 1) den Haushaltplan für die Räume des Bezirkverbandes auf das Jahr 1902 zur Genehmigung und das Gesetz des Gemeinde Schönheiderhammer um Bewilligung einer Beihilfe aus Bezirksmitteln zum Bau der Waldentwässerung dafelbst ohne Beiförderung vorzulegen, da eine neue Durchgangsverbindung nicht in Frage kommt, lädt es
- 2) wegen der Heranziehung der Bezirkshauptmannschaft Grünhain zu den Stadtalltagen bei der Erklärung des Herrn Bürgermeisters teilnehmen, lädt
- 3) wegen Bergebung der Sitten der Dr. Arthur Götsche-Stiftung entsprechenden Beschlüsse, sieht
- 4) bezüglich der Entscheidung der Reclamation-Kommission im 8. Steuertreife auf die Reclamation gegen die Einschätzung der Eibenstock-Schwarzenberger Amtsarmen-Kasse von weiteren Schritten ab, nimmt
- 5) die Nachzahlung eines Sachverständigen zu den Beurtheilungsklausuren bei der staatlichen Viehversicherung und von den Ortsbehörden auszuführenden Sachverständigen zur Ermittelung der bei auftretenden Sünden für gebüttete Thiere zu gehörenden Einschätzungen vor, ist
- 6) mit der hypothekarischen Ausleistung des von den auszulösenden Staatsschuldenabschneinen gewonnenen Erlöses einverstanden, genehmigt
- 7) die Gesuche.

- a. Julius Friedrich Louis Englers in Breitenbrunn um Übertragung der Franz Rudolf dafelbst ertheilten Glaubniz zum Bier- und Branntweinschank,
- b. Albin Schmidt in Unterhügeln um Übertragung des Gast- und Schankwirtschaftsbetriebes und Abhaltung öffentlicher Tanzmusiken vom Gebäude Nr. 29 auf das Gebäude Nr. 70 b unter Vorauflösung des Besitzes auf die Ausübung des Betriebes im Gebäude Nr. 29,
- c. Clemens Rabits in Schorlau um Übertragung der Karl Albin Melboden dafelbst ertheilten Glaubniz zum Gasthofbetrieb und zur Abhaltung öffentlicher Tanzmusiken,
- d. Pauline Wilda Jeant in Riederswalde um Übertragung der ihrem Gemanne ertheilten Glaubniz zum Gasthofbetrieb, Beerdigungen und Kriegen,
- e. Anna Härzel in Schönheide um Glaubniz zum Schankbetrieb in ihrem neuen Lokal,
- f. Oskar Krätz in Schönheide um Glaubniz zum Schankbetrieb in seinem neuen Lokal,
- g. den ordnungstümlichen Beschluß des Gemeinderaths zu Lauter die Daseinlichkeit der Gemeinderathversammlungen betreffend,
- h. das Statut der Zuckergroßhandlung zu Roschau,
- i. das Anlagenregulativ für Oberhöhle probedeweit auf 2 Jahre und
- k. den Nachtrag zu dem Statut, die Unterhaltung der im Aufstand verheerten Bevölkerung in Beiersfeld, besprochen
- l. a. das Biersteuerregulativ für Grünhain und
- b. die Biersteueränderungsregulativ für Eichsfeld und Beiersfeld, beschließt ferner
- c. wegen des Gesuchs der Gewerbehaft St. Christopher in Breitenbrunn um Glaubniz zur Errichtung einer Arsenties-Ausbereitungsanstalt Besichtigung an Ort und Stelle vorzunehmen, sofern nicht andere überflächliche Unterlagen beständig der Kläranlagen eingereicht werden, lehnt
- 10) das Gesetz des Produktionsverteilungswesens I in Breitenbrunn um Glaubniz zum Kleinhandel mit Branntwein im Mangel drücklichen Bedürfnisse und erhebt
- 11) zu den Disseminationen der Grundstücks Blatt 174 des Grundbuchs für Schorlau, Blatt 5 für Breitenbrunn die erforderlichen Dispensationen.

Ein Weihnachten am russischen Grenzpfahl.

Von Julius Berger.

(Auszug verlesen.)

Wüstes Gejohle drang aus der Rogatta in die abendlische Stille hinaus.

Die Grenzkasaken hatten es sich in dem mäßig durchwärmten Zimmer des hölzernen Wachhäuschens an der Grenze gemütlich gemacht; sie saßen um eine große Trinkflasche herum auf dem Fußboden, füllten aus derselben den Schnaps in ein Glas und ließen den edlen Trank aller Augenblicks die Runde machen in dem übermächtigen Kreis.

Seitwärts auf einem Tisch, an dem, eine Flasche Wein vor sich, der Kapitän saß, brannte ein primitiver Christbaum: die Grenzsoldaten feierten Weihnachten!

Einige spielten auf dem aus einem Kuhhorn hergestellten, pfeifenartigen National-Instrument schwermütige Melodien, und der Chorus sang den Text dazu.

Die Fidelitas sang von Minute zu Minute, fast in gleichem Tempo, wie die Oberfläche des Wuttif in der Riesenflasche von Minute zu Minute tiefer sank.

Da mache der Kapitän, ein schwuler Offizier von einigen dreißig Jahren, einen tiefen Zug aus dem vor ihm stehenden Glas, stand auf und verließ den Raum, um ein wenig von der Thür der Rogatta aus seinen Blick in die winterliche Landschaft schweifen zu lassen.

Glyzerin im Mondenschein lag der Schnee fußhoch auf der Erde; darüber die Sterne in lichtem Glanz, als ob sie heute zur Feier des hohen Festes sich besonders herausgeputzt hätten.

Tiefer Friede ringsherum . . . denn Friede den Menschen auf Erden, die eines guten Willens sind!

Mit einem Male heftete sich das Auge des Kapitäns an einen dunklen Punkt, der in augenscheinlich beträchtlicher Entfernung von der Rogatta auf der weißen Schneedecke eines ausgetreteten Feldes sich bemerkbar machte.

Der Kapitän zog sich nicht wieder zu.

„Es ist ja Pflicht der Grenzsoldaten, für des Vaterlandes Wohl und Wehe, soweit es mit seiner heiligen Grenze zusammenhängt, strengste Wachsamkeit zu üben.

Der Kapitän umsichtig, um die Aufmerksamkeit seiner feiernden Untergebenen nicht erst wachzurufen, das Wachhaus, ließ aus einem Stoß einen Blutbund heraus, wie er den Kasaken bekanntlich zur intensiveren Ausübung ihres schweren Metiers an die Hand gegeben, zog seinen Revolver und ging schurkstracks auf jene verdächtige Stelle zu.

Der Beamte hatte sich nicht getäuscht!

Der dunkle Punkt auf weißem Plan wurde immer beweglicher; denn ohne Zweifel hatte auch jenes Wesen bemerkt, daß ihm Jemand seine ganz besondere Aufmerksamkeit widmete.

Immer biederer erschien die Vorwärtsbewegung, bis der Kapitän das Auglofe seines Nachbells einsah und sich mit einem energischen „Allons“ seinem Hund zuwandte, den er jetzt von der Leine löste.

Im Nu war das Thier auch auf der richtigen Fährte und jagte von dannen, daß eine aufgewirbelte Schneespur seinen Weg kennzeichnete.

Es wähnte auch nicht lange, so war der Hund am Ziel: ein schriller, durch die Stille der Weihnacht schallender Schrei einer menschlichen Stimme that dem Kapitän kund, daß das Thier sein Opfer mit jedesfalls sicherem Griff gefaßt hatte.

Der Grenzbewohner kennt die Kasaken-Hunde; wen sie gepackt haben, den lassen sie nicht los. Und sollte es gelingen, das vielleicht gefaßte Gewand oder die Wade, in welche das Thier sein schwaches Gebiß geschlagen, einen Moment frei zu bekommen, so hindert der vierbeinige Grenzwächter ein beabsichtigtes Entkommen durch einen schnellen Sprung an die Gurgel, der schon manchem Waghalsigen das Leben gefestet.

Der Kapitän verdoppelte seine Schritte, zog den Revolver und eilte über die schimmernde Schneefläche, bis er bald vor einem zitternden Weibe stand, das sich offenbar vor Schmerzen wand, die ihm das Hundes Biß zufügte.

Ein kurzes Wort des Kapitäns, und der Hund ließ seine Beute los; Blutspuren im Schnee kündeten es nur zu deutlich, daß des Thieres Zähne sicher geiesen hatten.

„Was treibt Ihr hier?“ herrschte der Kapitän das jammernde Weib an.

„Ach Herr,“ stammelte sie und weinte in Angst und Schmerzen, „heute ist doch die heilige Weihnacht. Herr, in jedes Zimmer und wäre es noch so klein, trägt das Christkind seine Gaben. Nur mein ärmliches Zimmer, in dem 4 kleine Kinder auf zum Himmel schauen, wird vom Christkind nicht beachtet, denn seit einem vierten Jahr ist mein guter Mann nicht mehr und die bitterste Not ist unser tägliches Brot. Dräben in Preußen nährt mein Bruder, der einige kleine Sachen für meine Kinder kaufte, die ich mir geholt habe. Herr, ich kann doch den Zoll nicht zahlen und wollte heimlich über die Grenze! Herr, lasst mich gehen, mir hat der Hund so weh getan!“

„So geht, geht schnell, so lang der Posten noch in der Rogatta ist. Wenn der Euch absaßt, kann ich Euch nicht retten.“

Der Kapitän nahm seinen Hund an die Leine und ging, derweil im silbernen Mondenlicht eine Thräne an seiner Wimper glitt.

Das Weib war nicht weit gegangen, da sank es mit einem hellen Aufschrei zusammen; der starke Blutverlust hatte seine Kräfte erlahmen lassen.

Der Schrei war in der Rogatta gehört worden; im Raum einige Kasaken herausgestürmt.

Sie gewahrten den Kapitän.

„Ah, Kapitän, Sie waren wohl schon auf der Suche?“

„Dawohl, kommt mit, dort muß jemand liegen!“

Er verschwieg selbstredend seine Begegnung mit der Schmugglerin.

Die Leute fanden ein blutendes Weib, das der Hund heulend und zähneknirschend umsprang, hoben es auf und trugen es langsam nach der Rogatta.

Noch waren sie nicht weit gegangen, da erblickte der Kapitän in unmittelbarer Nähe ein etwa zehnjähriges Mädchen, das drei kleine Kinder an den Händen hatte. Die Kleinen weinten und jammerten, nur Eines rief in die stille, mondlose Nacht hinein: „Mutter!“

Der Kapitän allein wußte es, daß dies des armen Weibes Kinder waren, die jedenfalls in Sehnsucht und Bangen der Mutter Heimkehr erwarteten.

Sein Herz krampfte sich zusammen bei dem Anblick der vier unschuldigen Würmer, die hier draußen im Schnee auf diese Weise Weihnacht feierten.

O bittere Weihnacht!

„Stanisch!“ rief der Kapitän einem Kasaken zu, „hol diese Kinder in die Stube; vielleicht täusche ich mich nicht, wenn ich annehme, daß sie diesem Weibe gehören!“

Bald brachten die Träger das immer noch blutende Weib hereingetragen und legten es neben der großen Steinflasche auf die Dielen nieder.

Der Kapitän befahl, ihr einen Militär-Mantel als Kissen unter den Kopf zu legen; denn ihr müdes Haupt sank nach hinten. Auch die vier Kinder traten ein.

Sie sahen den brennenden Christbaum und jubelten ihm entgegen; da schlug das Weib seine Augen auf und zog mit matten Händen Spielzeug unter einem Tuche hervor: Puppen, Pferdchen, Kopf- und Halstücher.

Ihre Augen leuchteten, als die Kleinen über all diese schönen Dinge herfielen und nicht wußten, wie ihnen auf einmal geschah hier, an einem ganz fremden Ort.

Der Kapitän war inzwischen damit beschäftigt, die Wunden des Weibes an dem Halse, den Armen und Beinen zu verbinden, denn unaufhörlich quoll das Blut aus ihnen hervor.

Doch die Kinder sahen dies alles nicht, sie hatten nur Aug' und Ohr für die Geschenke, den Christbaum und die Bilder, welche die angetrunkenen Kasaken hängen.

Auf des Weibes Antlitz schwand schließlich der Ausdruck des furchtbaren Schmerzes und machte milderen Bogen des Friedens Platz . . . wenn eine Mutter ihre Kinder nur glücklich weist.

Die Kinder hatten kein Ende des Spielens, die Kasaken sein Ende des Trinkens und Singens . . . was scherte sie das Weib am Fußboden? Solche Dinge waren die rauhen Gesellen gewohnt.

Nur der Kapitän stand an dem Tisch und drückte sich das Taschentuch vor die Augen.

Es war am frühen Morgen, als die Kinderheim sollten; ein Kasal begleitete sie.

„Und unsre Mutter?“ fragten die Kleinen im Gehen.

„Die bleibt noch hier, die schicke ich Euch morgen, wenn sie ausgezogen hat,“ sagte zitternden Ton des Kapitäns.

Denn er lag . . . das Weib war tot.

Als die Kinder fort waren, fort, einer ungewissen, schrecklichen Zukunft entgegen, ging der Kapitän hinaus an den Stall, zog den Bluthund heraus und streckte ihn mit einem Schuß aus seinem Revolver zu Boden . . . unheimlich flog der Knall durch die Stille der heiligen Weihnacht.

Dann lehnte sich der Offizier an den Grenzpfahl und schrie wie traumverloren in die Ferne . . . er dachte jedenfalls an sein Weib, an seine Kinder!

Bermischte Nachrichten.

Brandkatastrophe im Eisenbahntunnel. Aus Liverpool, 24. Dezember, wird telegraphisch gemeldet: In einer Tunnel-Station der Liverpoller Elektrischen Bahn entstand gestern Abend durch Schmelzen der elektrischen Einrichtung eines Juges Feuer, das alsbald auf eine Menge dort aufgestapelter, mit Kreosot getränkter Bahnswellen übergrang. Der Tunnel war bald ein prasselnder, mit erstickenden Dämpfen angefüllter Bluthofen und der Zug verbrannte völlig. Gest gest ein mit Passagieren dicht besetzter Zug in den Tunnel hinein und geriet gleichfalls in Brand. Schätzungen Personen, nämlich fünf Bahnbeamte und ein Knoxe, waren um. Früh 1^½ Uhr war das Feuer gelöscht. Zwei leere Züge, die auf Nebengleisen standen, verbrannten ebenfalls; auch die Bahnstation ist zum großen Theil zerstört.

Eine Versäumung übers Meer mittels drahtloser Telegraphie ist nun mehr, wie der „Frank. Ztg.“ aus New York gemeldet wird, gelungen. Marconi gründete eine drahtlose Telegraphie-Station in St. John (Neufundland) u. erhielt Signale von einer 1700 Meilen entfernten Station in Cornwallis. Marconi hatte vor der Abreise von England mit der betr. Station, wo er eine sehr kräftige Batterie aufstellte, vereinbart, daß an einem gewissen Tage, zwischen 3 und 6 Uhr Nachmittags, täglich das Morse-Zeichen für den Buchstaben

für die zwei Monate September und Oktober einen Nachweis, daß er während der Zeit noch am Leben war, beizubringen. Aus Versehen schickte er nur einen Nachweis für den letzten Monat, und das Kriegsamt verneigte mit der folgenden klassischen Begründung die Auszahlung: „Wir sind im Besitz Ihres Nachweises für Oktober, aber wir haben keinen Beweis dafür, daß Sie auch am vorhergehenden Monat am Leben waren.“

Gelungene Ausrede. Arzt: „Sie haben also noch immer die Schmerzen in der linken Seite — machen Sie salte Abreibungen.“ — Patient: „Aber Herr Doktor, Sie haben mir doch neulich gesagt, ich solle mich vor allem kalten hüten?“ — Arzt: „Ja — das war neulich — ha — hm — die Wissenschaft hat seitdem enorme Fortschritte gemacht.“

Mittheilungen des Königl. Standesamts Gibenslock

vom 18. bis 24. Dezember 1901.

Ausgebote: u. d. h. 66) Der Bildhauer Paul May Kober hier mit der Elsa Wilma Kober hier. 67) Der Maschinenfischer Hermann Arthur Schmidt hier mit der Maschinengehilfin Clara Frieda Martin hier. 67) Der Postfachherr Kurt Georg Siegel in Leipzig mit der Clara Dörfel hier.

h. ausköstige: Bacat.

Geburtsfälle: 212) Julius Clemens Hans, S. des Königlichen Amtsgerichtsraths Julius Clemens Görig hier. 223) Hugo Wally, S. des Geschäftsführers Hugo Oskar Leonhardt in Blauenthal.

Hochzeiten: Nr. 354 unehel. Geburt.

Sterbefälle: 213) Paul May, S. des Handarbeiter Heinrich May Dittrich hier, 3 M. 28 T.

Standesamtliche Nachrichten von Schönheide

vom 15. bis 21. Dezember 1901.

Geburtsfälle: 409) Dem Büchsenfabrikarbeiter Emil Prokop Sow hier 1 S. 410) Dem Dekorationsmaler Karl Paul Wachsmuth hier 1 S. 411) Dem ans. Handelsmann Louis Hermann Gedlich hier 1 T. 412) Dem Schlosser Karl Reinhold Suturius hier 1 T. 413) Dem Eisenhüttenarbeiter Friedrich Richard Gläser in Schönheiderhammer 1 S. 414) Dem Büchsenmacher Alwin Robert Götz hier 1 S. 415) Dem Eisengießer Hermann Ottomar Teubner in Zwickau, dessen Scheiter hier wohnhaft ist, 1 T. 416) Dem Küchenmeister Emil Spitzer hier, 1 T.

Kasse: Bacat.

Geburtsfälle: 70) Der Büchsenfabrikarbeiter Karl Robert Olszag hier, ein Wittwer, mit der Emilie Zeit hier. 71) Der Büchsenfabrikarbeiter Richard Gustav Haenauer in Neukirche mit der Auguste Anna Brüder hier. 72) Der Kaufmann Emil Frédéric Röder in Oberneukirchen mit der Marie Louise Rothe hier.

Sterbefälle: 216) Paul Walter, S. des Eisengießers Franz Hermann Pieper hier, 1 M. 217) Die Werkführersfrau Ida Auguste Schlesinger geb. Beck hier, 41 J. 218) Frieda Selma, T. des Eisenhüttenarbeiters Franz Alwin Schwarz in Schönheiderhammer, 26 T. 219) Bruno, S. des ans. Büchsenfabrikarbeiters Friedrich August Reinhardt hier, 3 M. 220) Der Büchsenhändler Karl Eduard Röder in Neukirche, ein Wittwer, 64 J.

Kirchliche Nachrichten aus der Paroche Gibenslock

vom 22. bis 28. Dezember 1901.

Ausgebote: 84) Richard Emil Hüttner, verprüpter Hufschmid in Carlstadt, chel. S. des Hieronymus Hüttner, Hufschmiedemeisters dagebst und Anna Helene Baumann hier, chel. T. des Hermann Theodor Baumann, ans. Bd. und Klempnermeisters hier. 85) Ernst Emil Voigtmann, Drucker hier, chel. S. des Bernhard Voigtmann, Buchdrucker hier und Emma Anna Schubert hier, chel. T. des Karl Moritz Schubert, Webereimeisters in Wittenberg. 86) Hermann Arthur Schmidt, Maschinenfischer hier, chel. S. des weinland. Friedrich Wilhelm Schmidt, Maschinenfischer in Plauen und Clara Frieda Martin hier, chel. T. des weinland. Eduard Friedrich Martin, Maschinenfischer hier. 87) Paul May Kober, Bildhauer, 3. St. hier, chel. S. des weinland.

Christian Traugott Kober, ans. Spinnerei in Grimmitzschau und Elsa Wilma Kober hier, chel. T. des Karl Heinrich Kober, ans. Bd. und Handelsmanns hier. 88) Kurt Georg Siegel, Posthalter in Leipzig, chel. S. des weinland. Ernst Karl Traugott Siegel, Postverwalter in Grimma und Clara Dörfel hier, chel. T. des Julius Hermann Dörfel, ans. Bd. und Bäckermeisters hier.

Begräbnisse: 322) Ernst Alfred Neubert, 323) Hugo Wally Leonhardt in Blauenthal, 324) Arthur Anger, 325) Johanne Helene Siegel, 326) Bertha Elisabeth Gläß, 327) Robert Gustav Weigel, 328) Frieda Emilie Staab, 329) Helene Elsa Dietweg, 330) Elsa Frieda Schmidt, 331) Max Erich Siegel in Blauenthal, 332) Willibald Waldemar Siegel u. 333) Arno Adolf Siegel in Wildenthal.

Begräbnisse: 216) Paul May, chel. S. des Heinrich May Dittrich, handarbeiter hier, 3 M. 21 T.

Am Sonntage nach Weihnachten:

Vorm. Predigttag: Gal. 4, 1—7. Herr Pfarrer Gebauer. Nachmittagsgottesdienst bleibt ausgesetzt. Abends 8 Uhr: Junglingsverein.

Kirchennachrichten aus Schönheide.

Sonntag nach Weihnachten, den 29. Dezember 1901.

Vermittag 9 Uhr: Gottesdienst mit Predigt, Herr Pfarrer Hartenstein. Nach dem Gottesdienst Beichte und heil. Abendmahl, Herr Diaconus Wolf.

Das Wochenamt führt Herr Pfarrer Hartenstein.

Kirchennachrichten von Hundshübel.

Sonntag nach Weihnachten, den 29. Dezember 1901.

Vorm. 1/2 Uhr: Beichte und heil. Abendmahl. 9 Uhr: Predigtgottesdienst. Nach Schluss des Vermittlungsgottesdienstes bis Mittags 12 Uhr: Kirchenvorstandswahl für Leidhardisholz in der Pfarr. Nachm. 2 Uhr: Kirchl. Unterredung mit der confirm. Jugend.

Neueste Nachrichten.

(Wolff's Telegraphisches Bureau.)

Dresden, 26. Dezember. Am 1. Weihnachtsfeiertag fand Nachmittag 5 Uhr in der Villa Streblen bei Ihren Majestäten dem König und der Königin Hammertafel statt, an der die Prinzen u. Prinzessinen des königlichen Hauses teilnahmen. Am 2. Weihnachtsfeiertag nahmen der König und die Königin im Residenzschloß die üblichen zwei Weihnachtsschläfen von der Bäderinnung, die durch Meister und Gesellen vertreten waren, entgegen. Hierauf besuchten die Majestäten den Gottesdienst in der katholischen Hoffkirche und nahmen Nachmittags das Diner in der Villa Streblen ein.

Copenhagen, 27. Dezbr. 800 Personen, welche verschiedene politische Parteien angehören, richteten eine Adresse an den König, an die Regierung und den Reichstag mit der Bitte, daß die dänisch-westindischen Inseln nicht an die Vereinigten Staaten verkauft werden möchten, ohne eine vorher vorgenommene Abstimmung der Bewohner der Insel über die Verkaufsfrage.

Sandhamn (Schweden), 27. Dezbr. Am Weihnachtsabend ist hier ein großer Dampfer, wahrscheinlich ein schwedischer Kohlendampfer, gesunken. Die aus 18 bis 20 Mann bestehende Besatzung scheint ertrunken zu sein. Der herrschende Sturm hielt bisher den Bergungsdampfer, näherte Nachforschungen anzustellen.

London, 26. Dezember. Nach der Verlustliste sind von der Kolonne des Obersten Damant in dem Gefecht bei Tafelhof am 20. d. Ms. 3 Offiziere und 29 Mann gefallen, 5 Offiziere unter 35 Mann verwundet worden.

London, 26. Dezember. Das „Reuter'sche Bureau“ meldet aus Pretoria vom 24. Dezember, es sei unter den Büren, die sich ergeben hätten, die Bewegung im Wochen begriffen, sich den National-Scouts anzuschließen und so eine raschere Beendigung des Krieges herbeizuführen. Infolge der vor trefflichen Dienste der Scouts in letzter Zeit sei die Erlaubnis erteilt worden, zwei neue Abteilungen für Ost- u. Südtans zu errichten. Es seien bereits zweihundert Mann unter bekannten Bürenführern, die von ihnen selbst gewählt seien, versammelt. Belliers, der Führer einer der bereits bestehenden Abteilungen, habe vor kurzem aus eigenem Antrieb einen Nachmarsch unternommen und ein Bürenlager aufgebaut. Auch bei den erfolgreichen Unternehmungen Bruce Hamiltons habe ein Bürenführer Namens Cronje unterstützend mitgewirkt.

London, 27. Dezember. Ein weiteres Telegramm Nord Afrikens aus Johannesburg vom 26. Dezbr. meldet: General Kunde meldet: Die Wehrkraft am 24. Dezember an der Spitze einer beträchtlichen Bürenhaa das Lager Firman bei Zweckstein. Ich fürchte, daß die Verluste beträchtlich sind. Die von Firman beschlagenen Truppen bestanden aus 4 Kompanien Neomanry mit einem Feldgeschütz und einer Maschinengewehr. Sie hielten die Kopstation der Harrysmith nach Bethlehem gehenden Blockhaus-Linie besetzt. 2 Kompanien leichte Kavallerie sind zur Verfolgung der Wehr abgegangen.

London, 27. Dezbr. Dem „Standard“ wird aus Durban telegraphiert, der Bürenkommandant Daniel Schaffy sei nach Kriegsgerichtlichem Urteil in Krügersdorp erschossen worden, weil er auf einen verwundeten Constabler geschossen hat, der sich ergeben und die Waffen niedergelegt hatte.

Chemnitzer Marktpreise

am 21. Dezember 1901.

Weizen, fremde Sorten, 8 M. 95 Pf. bis 9 M. 15 Pf. pro 50 Kilo	Sachsen-
sächsische, 8 M. 46 . . . 8 . . . 70 . . .	Haus-
Roggen, niederr. sächs., 7 . . . 36 . . . 7 . . . 55 . . .	mark-
preußischer, 7 . . . 35 . . . 7 . . . 55 . . .	markt-
hiesiger, 7 . . . 05 . . . 7 . . . 25 . . .	markt-
frischer, 7 . . . 30 . . . 7 . . . 50 . . .	markt-
Braunerger, fremde, 8 . . . 3 . . . 9 . . . 50 . . .	markt-
sächsische, 7 . . . 50 . . . 7 . . . 75 . . .	markt-
Zittergerste, 6 . . . 50 . . . 7 . . . — . . .	markt-
Hafner, 7 . . . 30 . . . 7 . . . 80 . . .	markt-
neuer, 6 . . . 70 . . . 7 . . . 20 . . .	markt-
verregnet, 6 . . . 70 . . . 7 . . . 20 . . .	markt-
Kocherbrot, 9 . . . 50 . . . 11 . . . — . . .	markt-
Mahl- u. Zittererbrot, 8 . . . 25 . . . 8 . . . 75 . . .	markt-
Droh., 8 . . . 80 . . . 4 . . . 50 . . .	markt-
Zwieback, 8 . . . 50 . . . 4 . . . — . . .	markt-
Maschinendroh., 2 . . . 60 . . . 3 . . . — . . .	markt-
Kartoffeln, 1 . . . 90 . . . 2 . . . 15 . . .	markt-
Butter, 2 . . . 50 . . . 2 . . . 80 . . .	markt-

am 21. Dezember 1901.

Preise der Sachsenhäuser Marktpreise am 21. Dezember 1901.

Preise der Sachsenhäuser Marktpreise

